

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Bureau
R. M.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 169.

Montag, 24. Juli 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis für den Abnehmer in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Anzeigens bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Abdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Verlags-Bureau: Poststraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmel in Riesa.

Unter dem Viehbestande des Rittergutsbesizers Rudolph zu Promnitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Königl. Amtshauptmannschaft bestimmt daher gemäß § 23 der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 5. Oktober 1908 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335 ff. — den Gemeindebezirk Promnitz mit selbständigem Gerichtsbezirk Promnitz als Sperrbezirk und die Gemeindebezirke Riesa, Adersau und Zeitzahn als Beobachtungsgebiet.

Es gelten demnach für den Sperrbezirk und für das Beobachtungsgebiet die mit der Bekanntmachung vom 7. Juli 1911 — siehe Nr. 156 des Rieser Tageblattes — unter A, B und C bekanntgemachten Bestimmungen und Strafanordnungen.

Großenhain, am 24. Juli 1911.

2276 a E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Gasthofe zu Sobitz — als Verkaufsort — sollen

Donnerstag, den 27. Juli 1911, vorm. 11 Uhr

1 Last- und 1 Kastenwagen, 1 Mählenwagen mit Plane, 1 Hinterlader, 1 Pferd, 2 Schweine, 300 leere Säcke, 28 Sack Oriskleie, 3 Sack Baumwollsaatmehl, 1 Sack Roggen, 1 Lisch und 1 Karre gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 20. Juli 1911.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, die in der Staatskanzlei eingesehen werden können:

Bekanntmachung, Sanitätsbehördliche Verordnungen, die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Städte der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden (C. u. W.-Bl. 1908 S. 2) betreffend; vom 13. Mai 1911. Verordnung, die Errichtung eines Juwelieramtes betreffend; vom 29. Mai 1911. Verordnung, die Verleihung des Juwelieramtes betreffend; vom 14. Februar 1911 betreffend; vom 29. Mai 1911. Verordnung über das Verfahren bei den aus Dänemark, Schweden und Norwegen über Seesquarantäneanstalten eingeführten Schlachtinsekten; vom 1. Juni 1911. Verordnung über die Einfuhr von Tieren für Tiergärten; vom 1. Juni 1911. Bekanntmachung, eine weitere Abänderung des der Bekanntmachung vom 26. Januar 1864 beigefügten Verzeichnisses über die Zuweisung der in den Oberlausitzer Pfarochien lebenden fremden Konfessionsangehörigen an die Geistlichen ihres Glaubens betreffend; vom 22. Mai 1911. Verordnung zur Abänderung und Ergänzung der Verordnung über die Angehörigkeit bei ansteckenden Krankheiten vom 29. April 1905; vom 21. Juni 1911. Verordnung zur Abänderung der Ausführungsverordnungen zum Reichs-Viehseuchengesetz; vom 10. Juni 1911. Verordnung über die Schlachtviehkontrolle durch Ortspolizeibeamte und Fleischbeschauer; vom 20. Juni 1911. Bekanntmachung, die dermalige Zusammensetzung der Landrentenkammer, Landeskulturrentenkammer und Altersrentenkammer-Verwaltung betreffend; vom 1. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt der Südafrikanischen Union und Südafrikas zum dem am 26. September 1906 in Bern unterzeichneten Internationalen Abkommen über das Verbot der Verwendung von weißem (gelbem) Phosphor zur Anfertigung von Röhren. Vom 28. April 1911. Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen. Vom 4. Mai 1910. Bekanntmachung, betreffend die Hinterlegung der Ratifikationsurkunden Deutschlands, Belgiens, Dänemarks, Spaniens, der Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und der Schweiz zu dem am 4. Mai 1910 in Paris unterzeichneten Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen. Vom 5. Mai 1911. Bekanntmachung,

betreffend Abrechnungsstellen im Schieferverkehr. Vom 9. Mai 1911. Bekanntmachung betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Absatz von Rallsalzen vom 13. Mai 1911. Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891 vom 11. Mai 1911. Bekanntmachung, betreffend Schaffung von Rayons. Vom 14. Mai 1911. Bekanntmachung, betreffend den Notenwechsel zwischen dem Kaiserlichen Gesandten in Athen und dem Königlich Griechischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten vom 24. Februar 1911 über die Zollbehandlung der von Handlungskreisenden mitgeführten Warenmuster. Vom 17. Mai 1911. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste. Vom 19. Mai 1911. Gesetz über die Verfassung des Reichstages für Elsaß-Lothringen. Vom 31. Mai 1911. Gesetz wegen Verkürzung des Hundsteuersteuergesetzes. Vom 6. Juni 1911. Gesetz, betreffend den Patentaussführungsanspruch. Vom 6. Juni 1911. Kaiserliche Verordnung, betreffend das Inkrafttreten der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908. Vom 24. Mai 1911. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Marokkos zum Internationalen Ferntelegraphenvertrag vom 3. November 1906. Vom 31. Mai 1911. Gesetz, betreffend die Gewährung einer außerordentlichen Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages. Vom 15. Juni 1911. Gesetz, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern. Vom 17. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Fünfsiggenntstücke der älteren geprägten Formen. Vom 18. Mai 1911. Gesetz, betreffend die vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen zu Japan. Vom 15. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend eine zur Ausführung des Niederlassungsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden vom 17. Dezember 1904 zwischen beiden Teilen am 19. Januar 1911 getroffene Verständigung. Vom 17. Juni 1911. Gesetz, betreffend die Schiffsverbindungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs. Vom 18. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Veränderung der Anlage C zur Eisenbahn-Verkehrsordnung. Vom 26. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend Schaffung von Rayons. Vom 28. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Absatz von Rallsalzen. Vom 28. Juni 1911. Bekanntmachung, betreffend das Inkrafttreten des Freundschafts-, Handels- und Schiffsverkehrsvertrags mit dem Sultan von Janibar. Vom 5. Juli 1911. Verordnung über die Einteilung der Landtagswahlkreise für Elsaß-Lothringen. Vom 3. Juli 1911. Bekanntmachung, betreffend den Beitritt Norwegens zu der internationalen Übereinkunft, betreffend Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber, vom 3. Dezember 1903 (Reichs-Gesetzbl. 1907 S. 425). Vom 30. Juli 1911.

Riesa, am 21. Juli 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ohm.

Obst-Verpachtung.

Die an den Wegen der Gemeinde Wehltheuer gutanliegenden Birnen sollen Sonnabend, den 29. Juli, nachmittags 5 Uhr in Kirchhofs Gasthof meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Wehltheuer, 24. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Poppitz.

Morgen Dienstag abends von 7—8 Uhr kommt Schweinefleisch in gekochtem Zustande zum Verkauf. $\frac{1}{2}$ kg 35 Pf.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 24. Juli 1911.

—* Gegenwärtig sind im Barackenlager Zeitzahn untergebracht: die 3. Infanterie-Brigade Nr. 47, bestehend aus den Inf.-Regim. 139 (Döbeln) und 179 (Burgen und Belszig), und die 3. Kavallerie-Brigade Nr. 32, bestehend aus den Inf.-Regim. 18 (Großenhain) und 29 (Baugen). — Bei den am 26. Juli auf dem Kruppenübungsplatz stattfindenden Bataillons-Besichtigungen des Inf.-Regts. 179 werden anwesend sein: der General-Inspekteur der II. Armee-Inspektion, Se. Hoheit Erzbischof Bernhard von Meiningen, Se. Excellenz der Kommandierende General XIX. A.R., General der Artillerie von Kirchbach, Se. Excellenz der Führer der 24. Division, Generalleutnant Krug von Nidda, sowie der Kommandeur der 47. Infanterie-Brigade, Generalmajor Graf Witzthum von Witzthum. Diese Besichtigungen werden am 27. Juli auch den Bataillons-Besichtigungen des II. und III. Bataillons des Inf.-Regts. 139 betreffen.

—* Hier wurde ein Bauarbeiter festgenommen, der vom Rgl. Amtsgericht Dresden strafrechtlich gesucht wurde. — Einem hiesigen Gastwirt ist ein Hund, Kreuzung Altschäferhund und Schäferhund, gestohlen worden. Der Bestohlene hat für die Wiedererlangung des Hundes oder die Rückerstattung des Wertes eine Belohnung ausgesetzt.

—* Die fünfte Ferienkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts verhandelte gegen den Schlosser Adolf Ramanowitsch wegen Sittlichkeitsverbrechens. Der am 11. Mai 1893 zu Stanislaw in Galizien geborene und noch nicht bestrafte Angeklagte wohnete bis zu seiner Verhaftung in Gröba. Während der Beweisaufnahme war die Defen-

ditivität ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt und wurde deshalb nach § 176 Absatz 3 des Reichsstrafgesetzbuches verurteilt. Das Gericht ließ Milde walten und hielt 6 Monate Gefängnis als angemessene Sühne; 14 Tage gelten als verbüßt.

—* Die Hundstage haben gestern begonnen, und wie haben es ja lebhaft empfunden, daß ihr Anfang nicht bloß im Kalender steht. Die 30 Grad C. und mehr, die seit Sonnabend hier zu verzeichnen waren, haben es uns ersparen lassen, was Tropengut bedeutet. Vieles ist man der Meinung, daß der Name „Hundstage“ sich daher erklärt, daß — wie Menschen und Vieh allgemein unter der gesteigerten Temperatur dieser Jahreszeit zu leiden haben — so besonders die Hunde leicht von Tollwut ergriffen werden und eine Gefahr für uns bilden. Diese Ansicht ist irrig. Nicht von irdischen Hunden schreibt sich der Name her, sondern von einem himmlischen Hund: dem Hundstern oder Sirius, dem heißen Stern am Himmel, der dem Sternbilde des Großen Hundes angehört. Mit seinem Frühaufgang beginnend, rechnen wir die Hundstage bis zum 23. August, während welcher Zeit die Sonne im Zeichen des Löwen steht. Hoffen wir, daß uns die Hundstage gnädig sind, und nicht im Uebermaße die Gaben bescherten, die uns an sich so willkommen sind: Licht, Sonne und warme Sommerluft mit allen ihren Freuden, damit nicht Wohlthat Plage werde!

—* Bezüglich des 8 Uhr-Badenbades der hiesigen Fleischer und Barbier macht die Rgl. Kreisbauernschaft Dresden im „Dresdner Journal“ folgendes bekannt: Nachdem bei der Abstimmung mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber sich dafür erklärt haben, wird auf Grund von § 1891 der Reichs-

gewerbeordnung hiermit angeordnet, daß von Dienstag, den 1. August dieses Jahres an in Riesa auch die offenen Verkaufsstellen der Fleischer, Fielsch- und Wurstwarenhändler, sowie der Barbier- und Feiszeuggeschäftsinhaber um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Für die Sonnabende und die in § 139e Abs. 2 Nummer 1 und 2 der Gewerbeordnung vorgesehenen Fälle gilt diese Bestimmung nicht. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen auf Grund gegenwärtiger Anordnung geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waren der in denselben geführten Art, sowie das Feilbieten von solchen Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe — § 42 b, Abs. 1 des Gesetzes — sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen — § 55 Abs. 1 des Gesetzes — verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung in § 146 a der Reichsgewerbeordnung.

—* Die dem Arbeitgeberverbande Deutscher Glasfabriken angehörenden Betriebe des sächsisch-bairischen Bezirkes hielten Sonnabend mittag im Handelskammerhause zu Görlitz eine Sitzung ab, um nochmals zu der bevorstehenden Aussperrung Stellung zu nehmen. Da die anständigen Arbeiter in Rauscha bis jetzt die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, so bleibt der Beschluß bestehen, wonach die Aussperrung der organisierten Arbeiter am 20. d. M. vollzogen wird. Es wurde jedoch den einzelnen Werken anheimgegeben, die nichtorganisierten Arbeiter zu unterstützen. Wie es heißt, haben sich die sächsischen Glasfabrikanten mit den deutschen Werken solidarisch erklärt. Von anderen Seite wird hierzu

mitgeteilt, daß der Verband der organisierten Arbeiter...
— Das „Reichs-Kriegs-Veteranen-Verein“ (S. 12) schreibt: Die diesjährige...

— Der Verband deutscher Kriegs-Veteranen (S. 12) schreibt: Die diesjährige...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...
— Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegewerkschaftsvereins...

ung im Nachhinein in Dresden ab, in der Beschlusse...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

der Streit an die Schiene befestigt war und fand zum nicht...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

Die Sigewelle in Europa.

Berlin. Der gestrige Sigetage war mit 36 Grad...
— Erda. Schnell tritt der Tod den Menschen an...

hatte. Das Kind wurde sofort getötet. Es lag ganz schwarz an. Die Mutter wurde gelähmt.

Ferner liegen folgende Meldungen vom Sonnabend vor: Berlin: Auch nach Berlin scheint die große Hitze ihren Weg gefunden zu haben. Das Thermometer stieg im Laufe des vorgefrühen Nachmittags auf 31 Grad Celsius im Schatten. Infolgedessen sind auch eine ganze Reihe von Hitzschlägen zu verzeichnen gewesen, die in den meisten Fällen jedoch nur leichter Natur waren. Die Rettungswachen hatten im Laufe des Tages recht viel zu tun. — In Steglitz herrschte gestern eine Hitze von 26 bis 40 Grad. Auf den Straßen ereigneten sich verschiedene Hitzschläge, jedoch keine ernster Natur. Beim Adolfs-Regiment Nr. 2, das in Potsdam eine Übung machte, wurden 96 Mann marckunfähig. Einige Soldaten mußten ins Lazarett gebracht werden. — Rhen: Infolge der außerordentlich großen Hitze sind eine große Anzahl von Hitzschlägen vorgekommen. Ein Reisender, der am Rhein spazieren ging, erlitt ebenfalls einen Hitzschlag und fiel in den Rhein. Ein Hafenarbeiter, der den Vorfall bemerkte, sprang ihm nach und konnte ihn noch retten. — München: Durch die langandauernde Hitze und Trockenheit stehen im Gebiet der Redwitz und der Pegnitz und den anschließenden Gegenden sowie für das ganze bayerische Raingebiet Wasserfluten bevor. Auch die Rhein- und Donaugebiete in Bayern nähern sich der unteren Wasserlinie. — London: Mit 42 Grad Celsius erreichte die Hitze in London vor gestern eine Höhe, wie man sie seit dem September 1906 nicht erlebt hat. In vielen Teilen des Landes hat der trockene Boden Feuer gefangen, und die Flammen bedrohen einige alte berühmte Gebäude und Dörfer. Unglückliche Fälle von Hitzschlägen sind vorgekommen. Der Rennplatz von Hurst Park sowie eine Fabrik und eine Schule wurden durch die heißen Sonnenstrahlen in Brand gesetzt. Getreidefelder wurden von der mörderischen Hitze fast gänzlich verengt, die Früchte an den Bäumen nahezu gefockt. Die Sonne setzte unter dem Siegel einer großen Hitze in Folge eines Vogelneits in Brand, der sich auf das Gebäude ausdehnte. Die berühmten Mitham Common gingen in Flammen auf, und viele Morgen Getreide fielen ihnen zum Opfer. Ganz Common brennt schon seit mehreren Tagen. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die umliegenden Häuser vor dem Feuer zu schützen. Aus allen Teilen Englands treffen Nachrichten ein, daß Kornfelder, Wiesen und Wälder in Brand stehen. Sonnabend war der dreihundzwanzigste Tag der Dürre. Die Viehleute sind der Verzweiflung nahe. In Lincolnshire ist das Vieh auf den Wäldern ohne Wasser. — Brüssel: Die vorgefrühe Temperatur erreichte 34,5 Grad im Schatten. Es ist dies die größte Hitze, welche seit dem Jahre 1881 verzeichnet wurde. Damals erreichte die Temperatur noch 1 Grad mehr, also 35,5 Grad. Glücklicherweise ist die Feuchtigkeit in der Luft eine außerordentlich geringe, so daß die Gefahr der Unfälle eine relativ kleine ist. Die Hitze, sowie die anhaltende Trockenheit — es hat seit dem 14. Juli nicht mehr geregnet — verursachen ernste Besorgungen für die Landwirtschaft. Die Gewässer sind bereits verarmt und die Korallen und Zuckerküben haben schwer durch die anhaltende Trockenheit gelitten.

Bericht über die öffentliche Gemeinderatsitzung in Gröda am 22. Juli 1911.

Vom Kollegium wählten entschuldigend die Herren Hgner und Hgig. 1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von folgenden Mitteilungen des Vorsitzenden, 1. daß am 11.—12. August d. J. der Ort wiederum mit Einquartierung belegt wird durch 1 Offizier, 1 Wachtmeister, 12 Unteroffiziere, 82 Soldaten und 76 Pferde der 5. Eskadron der Württembergischen Kavallerie. Die weitere Erledigung der Angelegenheit wird dem zuständigen Ausschuss überwiesen. 2. Von dem, der Firma Walschütz in Gröda erteilten Auftrag über Einbau eines Pflanzensystems im hiesigen Gaswerk; 3. von einem Schreiben der Kgl. Eisenbahndirektion zur Herstellung von 8 Spornschienen für Feuerlöschzwecke in der Gasanlage auf Kosten des Staatsfonds; 4. von der vom Ministerium sowie vom Landesrat erfolgten Genehmigung des neuen Beschäftigtenregulatives. 2. Nach dem neuen Baugesetz macht sich bei Grundstücken von Gutsbezirken, welche bebaut werden sollen, die vorherige Einbeziehung in den Gemeindebezirk erforderlich. Dieses trifft zu bei dem vom Bauunternehmer Wauerberger erworbenen beiden Parzellen 188 a und 188 b neben dem Grundstücke Nr. 10 der Schulstraße bezw. an der verlängerten Weststraße. Mit der Einbeziehung dieser 14 1/2 Ar betragenden Fläche aus dem Rittersgut- in den Gemeindebezirk erklärt sich der Gemeinderat einverstanden, gemäß dem Beschlusse des Bauausschusses. 3. Zustimmung wird ferner zuteil einem Baugesuch des Behrer Bauernp, welcher beabsichtigt neben der Zentralschule an der zu erbauenden neuen U-Strasse ein Wohnhaus zu errichten. Die vom Bauausschuss aufgestellten Baubedingungen werden bekannt gegeben und genehmigt, zur Deckung der Kosten für Straßen- und Fußwegherstellung eine Kaution von 1000 M. geleistet und die Einbeziehung dieser Parzelle in den Gemeindebezirk, sowie die Verlegung der Schule und der Gas- und Wasserleitung in die neue U-Strasse beschlossen, während der Ausbau der Straße von der Rittersgutverwaltung zu erfolgen hat. 4. Zur Beratung gelangt ein Gesuch der Spar- und Baugenossenschaft, um Kauf von Bauland in der Marche und Festsetzung des Preises für dasselbe. Es handelt sich hierbei um eine Fläche von 2910 qm einschließlich des Straßenbaulandes. Der Bauausschuss hat den Preis für das nackte Bauland auf 2,25 M. pro qm berechnet, eingerechnet die der Gemeinde durch den Erwerb entstandenen Anwalts- und Gerichtskosten. Die Gemeinde bezahlte 2 St. an die Besitzer 2 M. pro qm, tritt also ohne Gewinn das Land an die Genossenschaft wieder ab. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß dieser Preis sich wesentlich billiger stelle als wie im ähnlichen Teil des Ortes, wo der am Bauland mit 3 M. verkauft würde. Die zu dem Preise des Baulandes hinzukommenden Straßenbaukosten dürfen, wie der Vorsitzende ferner mitteilt, nach einer Berechnung des Ortsbauamtes sich auf ca. 1 M. pro qm stellen. Den vom Ausschuss festgesetzten Preis von 2,25 M. hält der Gemeinderat für angemessen und beschließt demgemäß, Herrn Gartenfelder wilschit, in der Antwort an die Baugenossenschaft ausdrücklich zu bemerken, daß in diesem Preise die Straßenbaukosten nicht mit eingeschlossen sind. 5. Infolge Erweiterung des Gasnetzes durch den Bau der Industrie- U-Strasse und der Straße am Verwaltungsgebäude des Elektrizitätsverbandes, ferner durch Vermehrung der Gasanschlässe etc. sind erhebliche Kosten für die Gaswerkstoffe entstanden, die aus den Betriebsüberschüssen des Gaswerks nicht bestritten werden können. Da bereits aus der Gemeindekasse ein Voranschlag von 15000 M. an die Gaswerkstoffe geleistet worden ist, weitem

15000 M. aber noch einen hohen, so empfiehlt der Ausschuss, eine Maßnahme von 40000 M. bei der Landwirtschaflichen Kreditanstalt auf die Gaswerkstoffe aufzunehmen. Das Kollegium tritt diesem Voranschlag einstimmig bei. 6. Die freiwillige Feuerwehr ersucht um Bewilligung eines Betrages aus der Feuerkasse als Beihilfe zum Besuch des Feuerwehrtages in Würzburg. Der Vorsitzende berichtet, daß zu diesen Zweckbestimmungen von den Feuerwehrmännern Delegierte abzuordnen sind, die nach den Höhen der Gemeinderatsmitglieder Reisefakten und Tageslohn zu erhalten haben. Außerdem seien früher mehrmals nach besonders beträchtlichen Ausgängen für Feuerwehrleute, welche der Veranstaltung als Gäste beizumischen beabsichtigten, und zwar 150 M. im Jahre 1905 und 60 M. im Jahre 1906. Der Vorsitzende empfiehlt auch in diesem Jahre den Betrag von 60 M. zu bewilligen, welcher Betrag nach Abzug der sachgemäßen Auszahlung für den Abgeordneten an die übrigen Beteiligten gleichmäßig verteilt werden soll. Herr Wilschit macht geltend, daß der Feuerkasse außer den Auszahlungen für die Abgeordneten nicht auch noch Reisensubvention für die übrigen Teilnehmer zugemutet werden kann und bittet um Ablehnung der Forderung. Gegen die Stimmen der Herren Hofmann, Wöhner und Wilschit wird der Feuerwehr zum Befugten Zwecke ein Betrag von 60 M. im Sinne des Beschlusses des Vorsitzenden bewilligt. 7. Auf eine Anfrage des Herrn Wilschit, was zur Beförderung des noch immer mangelhaften Leitungswassers unternommen worden sei, erklärt der Vorsitzende, daß von Seiten des Bauausschusses Baumeister Wilschitmann festgestellt wurde, daß die Leitung des Wassers neubauend auf die starke Wasserentnahme der Firma Bauhammer zurückzuführen sei, wodurch ein Rückgang des Wassers aus der Leitung in den Behälter eintritt. Es sei der Einbau eines Ventils veranlaßt worden, außerdem seien nochmals Wasserproben an das Kgl. Gesundheits- und Sanitätsamt zur chemischen und bakteriologischen Untersuchung eingeschickt worden. Das Urteil hierüber sei noch aus. 8. Zugestimmt wird noch der Verteilung einer Ausnahmebewilligung über Abtrennung eines vom Besitzer Franz Anstie an die Gaswerkstoffe veräußerten Grundstückes. Hierauf gefasste Sitzung.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. Juli 1911.

* Riesa. Im Gersdorfer-Walde ist heute nachmittags ein Waldbrand ausgebrochen, der große Ausdehnung angenommen hat. Zur Bekämpfung des Feuers sind aus dem Barackenlager Jeltzin größere Truppenkommandos ausgesandt. Dresden. Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern nachmittags an der Dampfheizkesselhalle Nieder-Warta ab. Dort kam der Kutscher Wägel aus Wöhmen mit seinem Hieselwagen vorüber. Bei der großen Hitze verspürte Wägel plötzlich die Sehnsucht, in der Erde ein Bad zu nehmen. Um die Pferde nicht allein auf der Straße stehen zu lassen, machte er sie vom Wagen los, setzte sich auf das Sattelpferd und ritt mit den Tieren in die Pfütze. Trozdem der Wasserstand im allgemeinen nicht sehr hoch ist, ist die Pfütze aber an dieser Stelle doch ziemlich tief, so daß die Pferde, die infolge des Geschlottes am Schwimmen verhindert waren, sofort untergingen und samt dem Kutscher nach kurzem Kampf mit den Wellen ertranken. X Balestrand. Der deutsche Kaiser hielt gestern vormittags an Bord der „Göteborgern“ Gottesdienst ab. Das Wetter ist trüb und regnerisch. — Eins für gestern angelegte Tagespartie nach dem Suppeil Brak mußte wegen strömenden Regens unterbleiben. Der Kurier vom 19. ist gestern früh eingetroffen. An Bord alles wohl. X Friedrichshafen. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute früh 6 1/2 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur Fahrt nach Baden-Baden aufgestiegen und hat die Richtung nach Basel eingeschlagen. — Baden-Baden. Das Luftschiff „Schwaben“, das den Weg über den Schwarzwald eingeschlagen hatte, passierte um 7 Uhr 15 Min. St. Georgen, um 7 Uhr 45 Min. Hausach, um 8 Uhr 30 Min. Offenburg und landete um 9 Uhr 23 Min. glatt in Baden-Dod vor der Halle. — Friedrichshafen. An Bord des Luftschiffes „Schwaben“ befanden sich acht Passagiere. Morgen soll in Baden-Baden ein Ruhetag gehalten werden. Der Aufenthalt dort wird nach den bisherigen Bestimmungen bis zum Herbst dauern. Man beabsichtigt, das Luftschiff im September für einige Tage in Gottha zu stationieren. Von dort aus wird es dann den von der Flotilla neuverordneten Luftschiffergelände in Wildpart bei Potsdam einen Besuch abhalten. X Adln. Gestern sind 4 Personen beim Baden im Rhein ertrunken, eine davon vor den Augen des am Ufer stehenden Bruders. Troz der sofort unternommenen Rettungsversuche. X Petersburg. Wettflug Petersburg—Moskau. Der Flieger Wassiljew, der gestern um 7 Uhr 10 Min. infolge Benzinmangels gezwungen war, 60 Werst vor Moskau niederzugehen, erreichte heute früh um 4 Uhr 18 Min. als erster Moskau. (Siehe auch unter Luftschiffahrt.) X London. Der Flieger Debrines ist um 8 1/2 Uhr in New-Castle angekommen. Beaumont und Valentin folgten kurz danach. X Paris. Gestern abend unternahm der 23jährige Flieger Jolly auf dem Flugfelde von Juvisy in Anwesenheit seiner Eltern und seiner Frau einen Flugversuch mit einem neuen Zweidecker. Er flügte auf 16 m Höhe ab und wurde unter den Trümmern als scheidlich verflämte Leiche herangezogen. X Brann. Heute nachmittags vernichtete ein Brand vollständig die vierhändigen, weit ausgebreiteten Anlagen der Aktiengesellschaft Vereinigte Glasfabriken Oesterreich, Zweigniederlassung Brann. Durch fliegende Funken verbrannten auch ein Teil des Dachstuhl der benachbarten Obrowitzer Pfarrkirche und der Dachstuhl eines Privatgebäudes. Der Schaden übersteigt eine Million. Zahlreiche Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. — Rostock. In der Altstadt wütet ein Großfeuer, das gestern abend in einer Sögerei ausbrach und große Ausdehnung gewann. X Port au Prince. Die Revolutionäre haben den General Thomas gefangen genommen und enthauptet.

Alle Regierungstruppen sind in Port au Prince gesammelt. Die Russen haben eine Kadettenanstalt und eine französische Klosterschule geplündert.

X Paris. In dem Walde von Fontainebleau wütet infolge der Hitze seit 48 Stunden ein Brand, der eine große Verheerung angerichtet hat. Gestern vormittags hatte sich das Feuer drei Meilen am Walde gelegenen Pulvermagazinen bis auf eine Entfernung von 15 Kilometern gedehnt, doch gelang es den für die Abschneiden anwesenden Truppen, den Brand abzulenkten.

X Cardiff. Obgleich der Ausbruch des Vesuvius beendet ist, weigerten sich heute die Kohlenträger, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis ihre Forderungen demüht sind.

Ein Riesenbrand in Konstantinopel. In Konstantinopel. Ein Riesenbrand verheert seit gestern nachmittags 2 Uhr Istanbul. Von der bisher unversehrten Moschee Soltman aus bis zur Verbindungsstraße dehnt sich der ungeheure Brand aus. Er begann gleichseitig an sechs Straßen aufzukommen und ist jedenfalls als Demonstration gegen das am heutigen Tage stattfindende Nationalfest angelegt worden. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Bis jetzt sind 20 Straßen davon ergriffen. Auch das Gebäude des großen Generalstabes ist in Mitleidenschaft gezogen. Ein früheres Palais, in dem sich wichtige Dokumente befanden, konnte glücklicherweise gerettet werden. Das Feuer dauert noch fort und wird von dem anhaltenden Wind unterstützt. Die Abschneiden werden durch einen großen Wassermangel, der sich überall geltend macht, sehr erschwert. Das eine Seitentor des Kriegsministeriums ist ebenfalls eingeschert. Ein großer Teil des Boyagid-Quartiers wurde gleichfalls ein Raub der Flammen, die sich in der Richtung von Mesrap weiterhin ausbreiteten. Der Brandherd beschränkt sich jetzt auf eine Ausdehnung von 1 1/2 Quadratkilometern. Der Kriegsminister Mesmut Schewket wurde durch herabfallende Balken schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Bis jetzt sind 14 kleine Moscheen niedergebrannt. (Siehe auch unter Türkei.)

X Konstantinopel. Der Riesenbrand in Istanbul dauert gestern abend 10 Uhr mit unverminderter Wucht fort. Die Feuerwehr ist ohnmächtig. Bis jetzt sind etwa 2000 Häuser und Karavanserien niedergebrannt. Die Abdachungen sind vorwiegend Mohammedaner. Der Brand wird als großes Unglück angesehen, das umso größeren Eindruck macht, als es sich am Vorabend des Nationalfestes ereignet hat. Soeben ist in einem weiteren Stadtteile Feuer ausgebrochen.

X Konstantinopel. Hier ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Feuerbrunst, die zu Unruhen ausgebrochen sei, auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Das Kriegsministerium wird durch Truppenabteilungen bewacht. Wie verlautet, ist der Marineminister angeblich in einer Mission unerwartet nach England abgereist.

Marokko. Die neuesten Depeschen lauten: Rom. Die hiesigen Blätter denken ihre Besichtigungen hinsichtlich der neuen Marokkopolitiken aus. Das Blatt „L'Espresso“ glaubt, daß die Intervention Englands und dessen Obstruktion gegen die deutschen Pläne zu einem Konflikt führen könnten, und daß Italien, das keine Interessen in dieser Gegend hat, seine Vermittlung anbiete und sich bemühen dürfte, den Konflikt beizulegen.

X San Sebastian. Eine Note des Ministers des Auswärtigen besagt, daß sich der spanische Botschafter in Paris vorgestern unverzüglich zum Minister des Auswärtigen des Landes begeben habe, um ihm die telegraphische Meldung der spanischen Regierung über den Zwischenfall zu mitteilen. Der Minister des Landes habe erwidert, daß der spanische Botschafter in Tanger über diese Angelegenheit einen Bericht erstattet habe, der von der spanischen Darstellung abweiche. Gleichzeitig habe der Botschafter geäußert, daß er es für angebracht halte, wenn die beiden Regierungen ihre Berichte, die sie erhalten hätten, einer Prüfung unterzögen.

X San Sebastian. Sogleich nach dem Zwischenfall hat der Oberst Gylvestre dem Landstand in dieser Angelegenheit festhalten lassen. Eine Abschrift dieser Feststellungen ist an den Minister des Auswärtigen abgesandt worden.

X Paris. Wie der „Agence Havas“ aus Barroch vom 22. d. M. gemeldet wird, sind dort etwa 100 vom Campfleber besessene Soldaten aus Olfar eingetroffen, wo drei Todefälle wegen Mangels an Chinin vorgekommen sind.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.80	Chemnitzer Werkzeug	84.25
5% dergl.	98.90	Zimmermann	195.70
4% Preuss. Consols	102.70	Dtsch.-Lugemburg Bergw.	152.70
5% dergl.	98.90	Bismarck-Bergw.	157.70
Distanto Commandit	189.—	Blauziger Zucker	135.80
Deutsche Bank	265.—	Hamburger Paketfahrt	188.—
Verl. Handelsgef.	170.80	Harpener Bergbau	160.50
Dresdner Bank	158.40	Hartmann Maschinen	178.90
Darmstädter Bank	127.10	Laurahütte	97.70
Nationalbank	126.70	Rordb. Lloyd	228.70
Bayrischer Credit	172.—	Hörsing Bergbau	188.80
Sächsische Bank	—	Schuckert Electric	181.—
Reichsbank	144.—	Siemens & Halske	30.44
Canada Pacific Bd.	245.40	Russ London	—
Baltimore u. Ohio Bd.	118.—	Russ Paris	—
Alg. Electricitäts-Gesell.	275.90	Oester. Noten	85.85
Wohlfahrt	238.75	Russ. Noten	218.80

Deutscher Reichsbank 2 1/2 % — London: fest.

Meine verehrten Hausfrauen!
 Nehmen Sie bei dem besten Kaffeegenuss die
Achten Brand-Caffee Marke „Pfeil“
 als besten Kaffeegenuss mit Genuss zu trinken. Sie sind
 nicht ohne Zusatz von „A. B. C.“, der dem Aussehen Kraft und
 Wohlgeschmack verleiht. — Überall zu haben. — Alleiniger Fabrikant
Robert Brandt, Magdeburg.

Das Schreien und Plätschen
 auf den zum Nittergut
 Schutzhause mit Vorwerk
 Großholz gehörigen Pels-
 bern und Wiesen wird hier-
 mit **verboten.**
 Die Nittergutsverwaltung.

Bessere Schlafkette frei
 Schloßstr. 20, 2. L.

**8500 Mark und
 1500 Mark**
 auf erste Hypotheken werden
 gesucht durch Rechtskonsulent
 Ernst Rüdiger in Riesa.

Hypoth.-Gelder jed.
 Term.
 zahlb. an J. u. II. Stelle. G.
 Röber, Dresden, Steuerr. 23.

10—16000 Mk.
 erste Hyp. auf neue Grund-
 stücke bei Riesa u. 1 Acker
 Feld, sowie gr. Garten sofort
 zu leihen gesucht. Off. unter
 A 800 in die Exp. d. Bl.

Kapitalist
 sucht Beteiligung an gutem
 realen Unternehmen. Off. erb.
 unt. D 100 mit Klarlegung
 der Verhältnisse an die Ex-
 pedition d. Bl.

**Eigenhändige
 Frauen und
 Mädchen**
 s. Hand- und Nähmaschinen, sowie ein
 jüngeres Mädchen für haus-
 haltliche Beschäftigung gesucht.
 H. Schindler, Schloßstr. 23.

Christliches fleißig. Mädchen,
 14—16 J. alt, wird für Laden-
 und Hausarbeit ab 1. Sept.
 gesucht. Frau Motika,
 Wilhelmstraße 10.

Eine Schöne Frau
 gesucht für Sonnabend vor-
 mittag. Bettlerstr. 4, 1. r.
 Gesucht zum baldigen An-
 tritt ein einfaches fleißiges
Wirtschaftsmädchen
 auf Gut bei Chemnitz bei
 Familienanschluss, oder
junge Hausmagd.
 Off. erbeten unter Hx.
 an die Exp. d. Bl.

Zuverlässiger, intelligenter
Mann
 zum Kassieren von Wochen-
 beträgen gesucht, der auch
 versteht Kassebücher in der
 Buchführung zu machen.
 Offerten unter Dk. in die
 Exp. d. Bl. erbeten.

Einen Arbeiter,
 der auch mit Pferden umzu-
 gehen versteht, sucht für haus-
 ernd Gustav Starke.

Einen verheirateten Ges-
 chäftsführer und 1 Arbeiter-
 familie sucht für sofort in
 gute Stellung Verm.-Direk-
 teur, Riesa.

**Kräftiger
 Hausbursche**
 gesucht. Bahnhofsstr. 20.

**Bautischler
 und Glaser**
 sucht A. M. Wildner,
 Gröba.

Teilhaber,

still oder tätig, mit R. 15000
 Einlage, die sichergestellt wird,
 von fliegendem Geschäft in
 Riesa sofort oder später ges-
 sucht. Off. erb. u. N J III
 an die Exp. d. Bl.

Landwirt,

23 Jahr, sucht als Wirt-
 schafter oder Wirtschaftss-
 gehilfe für 1./9. oder 1./10.
 Stelle. Briefe erbitte unter
 K 150 postlagernd Bornitz.

Hausgrundstück,
 Mitte der Stadt, ist umfände-
 halber zu verkaufen. An-
 zahlung nach Uebereinkunft.
 Off. erbeten unter A C 100
 an die Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Neues Grundstück,
 20 Minuten von
 Riesa, mit 2 Woh-
 nungen, 7400 Mk.

Wohl, geg. Hyp. sofort für
 8400 Mk. zu verkaufen, bezgl.
 ein Hausgrundstück mit
 1 1/2 Scheffel Feld am Haus
 und anstehend. Ernte, großem
 Garten, mit 3 Wohnungen
 sofort preiswert zu verkaufen.
 Verkäufer kann sofort einziehen.
 Anzahlung nicht unter 3000
 Mark. Off. unter H 50 an
 die Exp. d. Bl.

Starke neumelkende Kuh
 Reht zu verkaufen
 Schloßstr. 8.

Aderpferd,
 10 Jahre alt, auch
 guter Einsp. für
 Klein. Wirtschaft,
 weiß überzählig, verkauft
 Gut 10 in Gehde.

Wellendad-Schaukel
 preiswert zu verkaufen. Zu
 erfragen in der Exp. d. Bl.

Neuen mittelstarken
 Wirtschaftswagen
 verkauft billig
 Schmied Thiemig, Glaubitz.

Gegen ähnen Mundgeruch,
 Fäulnisreger im Munde
 und zwischen den Zähnen, alle
 Krankheitsbazillen i. Geis-
 landia. Zahnpaste Tube 50
 Pf. unübertroffen. Gehält die
 Zähne blendend weiß, ist
 herrlich erfrischend im Ge-
 schmack. Oskar Förster, Centr.-Drog.

**Flechten
 offene Füße**

als u. trockene Schuppenflechte,
 akroph. Ekzema, Hautausschläge,
 Beinschäden, Beinschwellen, Ader-
 beine, böse Finger, alte Wunden
 sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen
 Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 bei von schmerzhaften
 Dose Mark 1,15 u. 2,25.
 Darschreiben gehen gleich eig.
 Zusammenstellung: Wachs, Öl,
 Terpentin je 25 g, Bismut 10 g,
 Eigelb 20 g, Salicyl, Benz. je 1 g.
 Nur echt in Originalpackung
 weiß-grün-rot und mit Firma
 Schreiber & Co., Weinbühl-Druckerei,
 Frischungen weise man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Klavier-
 Unterricht gesucht.
 Off. m. Hon.-Ang. u. W R I
 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Wilhelm Jäger
 Riesaer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei.
 Einziges Unternehmen dieser Branche mit seinem Geschäftsbetriebe hier am Orte.
 Keine Filiale oder Einnahmestelle einer auswärtsigen Anstalt.

Bioglobin

D. R. P. Nr. 174 770,
 weinartiges, blutbildendes
 Getränk von vorzüglic.
 Wohlgeschmack für Bluts-
 arme, Nervenle., ca.
 1/2 Literflasche 2,50 Mark.
 Zu haben in den Apotheken
 und Drogenhandlungen.

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pfd.
 fein. Melange-Kaffee à
 R. 1,80 oder 1 Pfd. ff.
 entblenden Kaffee à R. 2,40
 verfähre ich einen prof-
 fischen Gegenstand für
 Haushalt etc.; das Ver-
 zeichnis darüber ist in
 meinen Filialen erhält-
 lich. H. Selbmann,
 Hauptstr. 83 u. Kaiser
 Wilhelm-Pl. 11, Choco-
 laden-Fabrik-Niederlage.

Der Altschorscher Markt-
 Sprudel Starquelle (Job-
 Eisen-Mangan-Kochsalzquel-
 le) hat mir bei einem alten

Frauenleiden

u. Chron. Menstruall. sehr
 wertvolle Dienste geleistet. Er
 wirkt glänzend auf die Tätig-
 keit der Nieren, reinigt das
 Blut u. die Gänge. Durch ihn
 bin ich auch vollständig von
 mein. Menstruationsbeschwer-
 den, die mich jahrelang in der
 schrecklichsten Weise quälten,
 befreit. Frau A. Kergel, warm
 empf. Pl. 95 Pf. bei A. D.
 Hennicke, Drogerie, in der
 Stadtpfote, bei Oskar
 Förster u. Friedr. Böttner,
 Drogerien.

**Handruten,
 Fliegennetze, -Kuppen,
 sowie sämtliches Lederzeug**
 in großer Auswahl, empfiehlt
**Franz Hofmann,
 Glaubitz.**

Zur Desinfektion

empfehle
 Jsol, Creolin, Bazillol,
 rohe Carbolsäure, Chlor-
 kalk, Chlormagnesium,
 Oxidantiviol.
 Kuler-Drogerie Riesa,
 Friedrich Böttner,
 Bahnhofstr. 16.

Spitzenblusen

werden in einigen
 Tagen zu den Moden
 passend eingefärbt
 bei
**B. Kelling, Riesa,
 Hauptstr. 44.**

Das einzig und allein
 beste Schönheitsmittel der
 Welt ist und bleibt

„Wie-Lad“

garantiert
 vollständig käuflich!

Nittergut Hirschstein
 an der Elbe
 verkauft sofort 1000 Ztr.
 diesjähriges Roggenstroh.

Hotel Höpfner.

Oaktspiel des Leipziger Operetten-Ensemble.
 Dienstag, den 25. Juli 1911, abends 8 1/2 Uhr.
 Auf allgemeinem Wunsch:
Der ledige Gatte.
 Operette in 3 Akten von Gustav Wanda.
 Vorverkauf und Preise der Plätze wie bekannt.

Badewannen

empfeilt in großer Auswahl
A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

Zur Stall-Desinfektion

empfeilt
Weisskalk (Mähr. Aetzalk)
Paul Koschel Nachf.
 Bahnhofstraße 13.

Drucksachen aller Art
 für Geschäfte, Vereine und
 Privatbedarf, modern und
 prompt, zu bekannt soliden
 billigen Preisen liefert die
 Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
 Goethestraße 59.

Telegramm-Adresse: Tagelblatt, Riesa. Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20.

Das Grundstück des in Konkurs verfallenen Spektors
 Otto Finsterbusch in Oshatz soll mit lebendem und totem
 Inventar durch den unterzeichneten Konkursverwalter frei-
 händig verkauft werden. Das Grundstück hat 15 550 M.
 Brandfläche, ist 10,2 Hektar groß und mit 187,49 Steuer-
 einheiten belegt.
 Kaufsüchtige werden ersucht, sich spätestens bis zum
 4. August 1911 mit dem unterzeichneten Konkursverwalter
 in Verbindung zu setzen.
 Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Weined.

**Ein Arbeiter, sowie mehrere
 Arbeitsfrauen**

werden sofort angenommen.
Niebeck & Co.

Statt Karten!
**Martha Hirsemann
 Arno Thalheim**
 grüßen als Verlobte.
 Wilschwitz im Juli 1911 Bähra.

Todes-Anzeige.
 Hierdurch die traurige Nachricht, daß unser
 lieber Sohn und Bruder, der Kontorist
Max Alfred Eissner,
 durch Stürzen beim Baden in der Elbe von
 uns scheiden mußte.
 Dies zeigen schmerzhaft an
 Gröba, 24. Juli 1911
 die trauernden Eltern und Geschwister.

Dampfbad Riesa
 Elektrische Bäder, farbige u. weiß.
Emaillier-Lad
 in versch. Farben faßt man
 vorzuziehen bei
Paul Koschel Nachf.,
 Bahnhofstraße.

Wochenmangel
 für Sand- auch für Kraft-
 betrieb tauglich, unter Ge-
 rantie, Mischungsverhältnis. Off.
 u. L. L. 3276 an die Exp.
 d. Bl. erb.

**Stachelbeeren u.
 Johannisbeeren**
 faßt jeden Posten per Kasse
Adolf Berner,
 Weinleiterei, Riesaersee.

Achtung!
 Morgen Dienstag früh trifft
 frisch aus der See ein:
 feinstes Gelgoländer
 Schellfisch, Bund 23 Pfg.,
 Cablian und Seelachs,
 Bund 20 Pfg.,
 in taubeleber lebendfrischer
 Ware.
 Während der warmen
 Jahreszeit werden Fische in
 eignen dazu eingerichteten
 Kühlwaggons transportiert
 und kommen nach Ankunft
 bei mir sofort unter 0 Grad,
 daher ebenso frisch wie im
 Winter.
Clemens Bürger,
 Eigne Kühl- und Gefrieran-
 lagen mit Maschinenbetrieb.

Schälgurken.
 Heute ist wieder ein größerer
 Posten frisch Schälgurken
 eingetroffen bei
G. Gräbe, Goethestr. 39.

Kirschen.
 Einen Posten Kirschen,
 Reife 70 Pf., emul. Kirschen,
 Kirschenbunde Schälghaus.

Gute Rieker
Pöklinge
 heute frisch. P. Caspari.

Brauerei Röderau.
 Dienstag abend wird
 Jungbier gefüllt.

Bier! Dienstag abend
 früh wird in der Berg-
 brauerei Jungbier gefüllt.

Dienstag,
 den 25. Juli
**Bander-
 versammlung**
 im kleinen Ruffenhaus.
 Treffpunkt abends 9 Uhr
 Trinitatisstraße.

F. R.
 Morgen Dienstag, den
 25. Juli, abends 8 Uhr
 Monatsversammlung
 bei Kamerad Weiser. D. R.

Frauenverein Gröba.
 Versammlung morgen
 Dienstag fällt aus.

Für die viele Anteilnahme
 beim Selbgeunge unserer
 kleinen

Herta
 sagen wir hiermit unsern
 innigsten Dank.
 Röderau, am 23. Juli 1911.
Wilhelm Grille und Frau.
 Die heutige Nr. umfaßt
 8 Seiten.

Marokko.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Neben den gegenwärtigen Stand der zwischen der deutschen und der französischen Regierung wegen der Lage in Marokko schwebenden Verhandlungen können keine amtlichen oder halbamtlichen Mitteilungen in der Presse gemacht werden. Das Gleiche gilt erst recht in Bezug auf den weiteren Verlauf und die möglichen Ergebnisse der Verhandlungen. Es ist daher zum mindesten voreilig, über vermeintlich offiziöse Angaben Befriedigung oder Entrüstung zu äußern. Dazu wird erst Zeit sein, wenn autorisierte Mitteilungen über den Ausgang der diplomatischen Angelegenheit vorliegen. Ein Berliner Blatt hat den sogenannten Inspiratoren „offiziöser“ Artikel Direktionslosigkeit vorgeworfen. Der Eindruck der Direktionslosigkeit kann nur bei dem entstehen, der alle Artikel, die sich selbst als von maßgebender Stelle kommend bezeichnen, wirklich für inspiriert ansieht.

Die angeblichen Absichten Deutschlands auf den französischen Kongo werden in Pariser politischen Kreisen als völlig ausgeschlossen betrachtet. Es heißt, daß im Falle von Kompensationen, welche Deutschland verlangt, höchstens von einer Grenzregulierung an der kameruner Grenze die Rede sein könnte, und daß Deutschland einige wirtschaftliche Vorteile in Marokko eingeräumt werden könnten. Sollten die Ansprüche Deutschlands zu weit gehen, so würden die Unterhandlungen einfach abgebrochen und die Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland würden aufhören. In diesem Falle würden Unterhandlungen mit mehreren anderen Mächten beginnen. Von einer Abtretung der französischen Kongogebiete könne überhaupt keine Rede sein, umso mehr, als der Haß von Libreville seit 20 Jahren unter französischer Herrschaft steht. Die Forderungen Deutschlands werden betrachtet als solche, die nur nach einem glücklichen Kriege von der siegreichen Partei gestellt werden könnten. An amtlicher französischer Stelle heißt es übrigens, daß augenblicklich die deutsch-französischen Besprechungen zwar nicht schon abgebrochen, aber doch tatsächlich unterbrochen seien. Eine Wiederaufnahme der Besprechungen kann nur erfolgen, wenn Herr von Ribbentrop mit annehmbaren Vorschlägen an Frankreich herantreten würde. Auf der jetzigen Grundlage, die von Deutschland gestellt wurde, könne von einer Welteröffnung der Besprechungen nicht die Rede sein.

Wichtige Kombinationen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die „Neue Freie Presse“ läßt sich aus Paris telegraphieren, daß in den Besprechungen zwischen Herrn von Ribbentrop und Cambon von deutscher Seite Andeutungen gefallen seien, daß man auf die Zulassung deutscher Wertpapiere zum Pariser Markt Wert lege. Dazu will die „Neue Freie Presse“ erfahren haben, daß in Frankreich vielleicht in einzelnen Fällen deutsche Wertpapiere, unter keinen Umständen aber deutsche Reichsanleihe zum französischen Markt zugelassen werden würden. Dazu bemerkt die „N. F.“: „Weßhalb das Wiener Blatt eine solche Nachricht aus Paris verbreitet, ist schwer erfind-

lich. Die Zulassung deutscher Reichsanleihe zum Pariser Markt ist niemals beantragt oder erbeten worden, so daß Frankreich gar nicht in die Lage kam, sich ablehnend oder zustimmend dazu zu äußern.“ Hierzu wird weiter berichtet: Zu der Meldung der „Neuen freien Presse“, wonach in Frankreich unter keinen Umständen deutsche Reichsanleihe zum Pariser Markt zugelassen würden, erzählt das hiesige Telegraphen-Bureau, daß von Berlin aus niemals ein derartiges Verlangen gestellt worden ist. Ganz im Gegenteil sind derartige Vorschläge von Paris aus hierher gelangt, die man aber nicht erst in ernstliche Berücksichtigung gezogen hat, da man in diesem Anerbieten auch nicht die Befriedigung eines kleinen Teiles unserer Kompensationsansprüche zu erblicken imstande ist.

Der neue französisch-spanische Zwischenfall.

Die „Agence Havas“ bringt folgende ergänzende Meldungen aus Elffar: Als Thriet mit 3 Ordonnanzen an der Kaserne von Darghagan, welche die Spanier den Nachschubsoldaten Bonabane weggenommen haben, vorüberkam, wurde er gezwungen, in die Kaserne einzutreten und blieb dort eine Stunde in Haft. Der Konsul Boisset wurde benachrichtigt und verlangte von dem spanischen Postenkommandeur, Leutnant Bregallo Auskunft. Bregallo erwiderte, man habe Thriets Ordonnanzen für Defecture gehalten. Erst nach einer Stunde befehlt der spanische Kapitän die Freilassung Thriets und seiner Leute.

Aus Madrid wird gemeldet: Ministerpräsident Canalejas und der Minister des Äußeren hatten am Sonnabend eine Besprechung über die Angelegenheit Thriet. Garcia Prieto erklärte, es sei notwendig, daß die französische und die spanische Regierung Maßnahmen trafen, um derartigen Vorkommnissen ein Ende zu machen. Er richtete ein Schreiben an den französischen Minister des Äußeren de Selves, in dem er ihm sein Bedauern über den Vorfall ausdrückt, und gab dem spanischen Botschafter in Paris telegraphische Instruktionen. Garcia Prieto glaubt, daß die französische Regierung ebenso wie die spanische Regierung fortfahren wird in dem Bemühen, die guten Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Ländern aufrechtzuerhalten.

Der neueste Zwischenfall in Elffar wird in San Sebastian sehr ernst beurteilt. Es herrscht die Auffassung, daß die Franzosen Anlaß suchen, einen Konflikt herbeizuführen. Auch der Fall „des Konsularagenten Boisset“ wird als eine Herausforderung von französischer Seite aufgefaßt. Die immer zahlreicheren Desertionen aus der Mahalla, die der französischen Militärmission untersteht, soll die Ursache dieses Mißvergnügens sein. Oberstleutnant Sjöström teilte mit, daß er nur mühsam seine und seiner Offiziere Ruhe zu wahren vermöge.

In Madrid fand am Sonnabend ein Ministerrat wegen des Zwischenfalles in Elffar statt; gleichzeitig verhandelte in San Sebastian der spanische Minister des Äußeren mit dem französischen, deutschen und englischen Botschafter.

Der Zwischenfall betreffend den Leutnant Thriet wird von den Pariser Mäthern in sehr erregter Weise besprochen. Es sei zweifellos, daß die spanische Regierung auch diesmal ihre Bedauern und ihre Entschuldigung ausdrücken werde. Dies genüge aber nicht mehr. Falls man eine Katastrophe vermeiden wolle, müsse Spanien, wenn es schon die ungerechtfertigte Befeh-

von Elffar verlängere, den Oberbefehl über die Truppen einem Offizier anvertrauen, der unter diesen die Manneszucht aufrechterhalten könne.

Aus Tanger wird dem Wätern gemeldet, die französische Gesandtschaft habe die Mitteilung erhalten, daß die französischen Staatsangehörigen und Schutzbefohlenen in Elffar sich angesichts der anmaßenden Haltung und des Übermuts der spanischen Soldaten und der spanisch-marokkanischen Polizeimannschaften nicht mehr sicher fühlen und jederzeit auf den Straßen einen bewaffneten Angriff fürchten. Die Eingeborenen seien so eingeschüchtert, daß sie nicht wagten, einen Franzosen oder französischen Schutzbefohlenen anzusprechen.

Tagesgeschichte.

Zur Rede des englischen Schatzkanzlers Lloyd George.

über die wie im Depeschenheft voriger Nummer berichtet, schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: „Der Schatzkanzler ruft über die Nordsee hinaus nach Deutschland hinüber, daß alle Parteien in England darin einig sind, die Festlegung Deutschlands an der atlantischen Küste oder ähnliche Konzeptionen im Kongogebiete nicht zu dulden. Man könnte das eine gesprochene Drohnote nennen mit der Abschwägung, daß Lloyd George die Hoffnung festhält, Deutschland werde die Grenzen nicht überschreiten, wo der Friede in Gefahr kommt. Nach dieser Rede wird die Welt selber gezwungen sein, die Verhandlungen in Berlin mit wachsamem Auge zu begleiten. Lloyd George ist kein Jingo und nicht leicht ihm ferner als eine Politik, die ihre Volkstümlichkeit aus der Erregung von Leidenschaften gegen Deutschland schöpfen will. Dennoch hat er es für notwendig gehalten, so zu sprechen, und mit großer Spannung wird abgewartet sein, welches Echo diese auffallende, aus den diplomatischen Geheimnissen herausgeholt Rede in Berlin finden wird.“ — Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Obgleich die Rede des englischen Ministers Lloyd George in ihrem Schluß sehr friedlich ausklingt, wird man sich darauf gefaßt machen müssen, daß ihr erster Teil in der deutschfeindlichen Presse als eine gegen Deutschland gerichtete Mahnung oder Drohung dargestellt werden wird. Unseres Erachtens liegt kein Grund vor, sich einer solchen Beurteilung anzuschließen. Denn die gleiche Rede mit ihren für die Großmächte geltenden Grundzügen hätte auch jeder nicht englische Minister halten können, und wir erinnern uns, daß ähnliche Wahrheiten auch auf der Tribüne des deutschen Reichstags ausgesprochen wurden, ohne daß man darin kriegerische Neigungen oder Drohungen gegen ein anderes Volk erblickt hätte. Daß jede Nation, die sich in ihrer Ehre oder ihren Lebensinteressen bedroht sieht, das nicht freundlich und geduldig hinhinläßt, sondern sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln wehrt, ist wohl selbstverständlich. Mehr aber hat Herr Lloyd George auch nicht gesagt, und gerade die sonst immer so friedliche Richtung dieses Ministers gibt keinen Grund, in seine Rede Hintergedanken hineinzudeuten, die in der Rede selbst nicht enthalten sind. — So gern man der beruhigenden Meldung der „Köln. Ztg.“ zustimmen möchte, man wird doch gut tun, die Mahnung der „Neuen Freien Presse“ zu befolgen.

Der Majoratsherr.

Roman von F. Arneseid.

39

„Ich .. ich habe Elfriedes Eltern gefunden!“ Er rief auf einen Seufzer und holte tief Atem.

„Die werden doch nicht auf dem Wege zwischen Ellengrund und Lichtental hin- und hergegangen sein,“ lächelte Frau von Tiefenbed ein wenig wegwerfend und ihr Gatte erwiderte: „Nein, nein, ich habe den Oberinspektor Ritter getroffen, und was mir der erzählt hat, paßt mit Elfriedes Geschichte, wie ein Stein auf den andern.“

Gastig, seine Worte fast überfliegend, berichtete er das zwischen ihm und Ritter geführte Gespräch. Die Hände zusammengeballt, die Lippen fest zusammengepreßt, hörte seine Frau ihm zu. Ihre rosige Wangen war bleich, sonst war aber auf ihrem Gesicht von dem Eindruck dieser Mitteilung nichts wahrnehmbar. Auch nachdem diese beendet, verharrete sie noch mehrere Minuten in tiefem Schweigen, so daß der Major fragen mußte, was sie zu dem allem sage.

„Ich preise Gottes Fügung,“ erwiderte sie, die Hände faltend, „die dem Mädchen einen Vater gibt und uns der Notwendigkeit überhebt, sie noch länger in unserem Hause zu behalten.“

„Aber Jda, Du denkst doch nicht daran, das Kind dem Wagnis zu übergeben?“ fragte der Major erschrocken.

„Die Tochter gehört zum Vater,“ erwiderte sie lächelnd, „er wird sie nicht von sich lassen wollen, und sie ist dann keine hilfbedürftige Waise mehr. Nach allem was ich höre, besitzt sie ein größeres Vermögen als unsere Kinder, wir dürfen sie an diese denken.“

„Aber haben wir das nicht immer getan?“ fragte Tiefenbed traurig und verwundert.

Sie legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte herablassend: „Wie kurzichtig Ihr Männer doch seid! Hast Du nie bemerkt, daß zwischen Elfriede und Rudolf sich Gefühle entwickelten, die von geschwisterlichen weit entfernt sind?“

„Ja, ja,“ stammelte der Major. „Aber ich ..“

„Du freustest Dich wohl noch gar darüber,“ unterbrach sie ihn höhniisch, „dachtest daran, aus ihr und Deinem Sohne ein Paar zu machen, daraus hätte bei Elfriedes zweifelhafter Herkunft nie etwas werden können.“

„Aber jetzt ..“

„Noch viel, viel weniger,“ lachte Frau von Tiefenbed bitter auf. „So lange ich lebe und bei Verstand bin, wird die Tochter eines Malfrini niemals die Gattin meines Sohnes, darum schaffe sie fort, je eher, je lieber. Gott hat sich meiner erbarmt und die Angst von meinem Mutterherzen genommen.“

„Wohin soll ich aber mit ihr?“ fragte der Major sehr erschrocken über den Abgrund in der Seele seiner Frau, der sich jetzt vor seinen Blicken enthüllte.

„Das mag ihr Vater entscheiden, dem wir jetzt die Verantwortung für sie überlassen können, nur Sorge dafür, daß ihre und Rudolfs Wege sich trennen.“

„Dein Wille soll geschehen, Jda,“ versprach der Major, „nur sage mir noch, wie Du eigentlich gegen Viktor gefürnt bist. Auch zwischen ihm und Adelheid scheint sich eine Neigung zu entwickeln, ich hoffe, Du liebstest ihn, würdestest ihn nicht im Wege sein.“

Frau von Tiefenbed juckte die Achseln und sagte abwehrend: „Adelheid ist noch ein Kind, bis die Frage an uns herantritt, werden noch Jahre vergehen. Viktor wird alsdann nicht mehr in unserem Hause sein, die Verhältnisse können sich gänzlich geändert haben. Wißt Du auch blind hinsichtlich Hugo und Arnoldines gewesen?“

„Sobald Hugo etwas gemordet ist,“ erwiderte sie, und der Major bezog diese Äußerung auf die neu erwählte Laufbahn des Neffen. Er würde sehr erschrocken gewesen sein, hätte er das Gesicht seiner Frau gesehen, nachdem er das Zimmer verlassen hatte.

„Die Verhältnisse müssen sich ändern, müssen sich bald ändern,“ zischte sie, und ihr graues Auge hatte Wehnlichkeit mit dem einer Tigerin. „Hugo muß Herr auf Lichtental werden, und das bald. Ich muß das Recht bekommen, alles, was an die Pfaffenstern erinnert, zu entfernen. Der erste Streich ist mißlungen, wir müssen Sorge tragen, daß der zweite uns nicht entgeht.“

Es erregte in Lichtental wie in Ellengrund Verwunderung, daß Major von Tiefenbed und Oberinspektor Ritter mitten in der Ernte sich zu einem mehrtägigen Ausflug nach Berlin anschickten, und daß von den Damen nur Hedulein Elfriede mitgenommen ward. Ebenso groß war die Verwunderung Viktor von Arneseids und Rudolf von Tiefenbeds über

das Erscheinen der beiden Herren, in ihrer Freude fragten sie aber gar nicht nach der Veranlassung.

Endlich erkundigte sich Viktor, in dessen Zimmern das Wiedersehen stattfand, aber doch: „Welchem glücklichen Ungelächte verdanken wir diesen Besuch? Denn ..“

„Verzeihung, Herr Baron, unterbrach ihn der Oberinspektor, „daß ich in dieser Zeit meinen Posten verlassen habe, nur ..“

„El, das geht mich ja gar nichts an,“ lachte der Baron, „ist ja in diesem Jahre Sache meines Vormundes, hat der triftige Grund dafür, so ist ja alles gut.“

„Die haben wir, die haben wir,“ sagte der Major, der sich bisher abseits mit seinem Sohne unterhalten hatte, und ergreift Viktors beide Hände. „Wir sind die Träger wichtiger Nachrichten.“

„Für wen? Was ist in Ellengrund oder Lichtental vor-gefallen?“ fragte Viktor erschrocken.

„Nichts, was Dich erschrecken könnte,“ sagte Rudolf, den sein Vater durch wenige Worte verständigt hatte, „aber doch etwas Wunderbares, Erschütterndes. Deines Onkels Fernandos Tochter ist gefunden.“

Viktor stieß einen lauten Schrei aus, der ein Echo in einem andern fand, der von der Tür her erkünte.

Fernando Malfrini hatte, wie er es an jedem Tage tat, seinen Neffen aufgesucht, war unbemerkt eingetreten und hatte die letzten Worte vernommen. Er kam jetzt näher, ließ seine Hände von einem der fremden Herren zum andern wandern und fragte mit aufgehobenen Händen: „Habe ich recht gehört, meine Tochter soll gefunden sein, wo ist sie bis jetzt gewesen, wo ist sie hergekommen, wo hat sie gelebt?“

„Seit Jahren in Ellengrund, Herr Malfrini,“ sagte der Major, und fügte, zu seinem Sohn und Viktor gewendet hinzu: „Ihr habt sie lange gefaunt.“

„Elfriede,“ rief Viktor. „O Gott, meine Ahnung. Seit ich sie das erste Mal gesehen, ließ mich der Gedanke nicht los, daß die Ähnlichkeit keine zufällige sein könnte, daß sie mir nahe stehen mußte. Aber wie ist das möglich ..“

„Versuchen wir jede Erklärung aufzusuchen, lassen Sie mich jetzt nur mein Kind sehen. Ich hoffe, es ist nicht weit von hier,“ rief Malfrini dazwischen. „Sie können nicht so grausam sein und es mir ferngehalten haben.“

Deutsches Reich.

Zu dem Ueberfall auf eine deutsche Patrouille in Südwestafrika erzählt das Wolffsche Telegramm...

Der Kronprinz wird nach der „N. pol. Korresp.“ in der kommenden Jagdzeit eine Einladung des Königs...

Im Befinden des an leichten Schwächeanfällen leidenden bayrischen Prinzregenten ist eine Besserung...

Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Mexiko erfolgt gundst nicht. Der deutsche Gesandte...

Zwischen Deutschland und England sind Verhandlungen eingeleitet behufs gemeinsamer Sicherstellung...

Zu der Spionage-Affäre in Sammelburg sind die „Mitt. Neuest. Nachr.“ vom bayrischen Kriegsministerium...

Der Straßenbahnerstreik in Straßburg ist Sonnabend vormittag nach langen Verhandlungen...

Italien.

Nach Nachrichten aus Rom sind die während der letzten Tage verbreiteten Gerüchte über den Gesundheitszustand...

Belgien.

Die Großindustriellen haben wegen der in Aussicht gestellten Tarifierhöhung für Eisenbahntransporte...

Der Majoratsherr.

Roman von F. Arnefeldt

40

Major von Tiefenbeck und der Oberinspektor wechselten Blick, dann sagte der letztere: „Schulein Elfriede hat uns begleitet...“

„Ob ich es will,“ rief Alfriede und suchte nach seinem Hut, den er achtlos zu Boden geworfen hatte.

„Das werde ich tun,“ stammte der Major zu Rudolf dat: „Erlaube, Vater, daß ich dich begleite.“

„Du wolltest dich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, das geliebte Mädchen wiederzusehen und glaubte auch, ihr vielleicht näher zu können.“

Während der Oberinspektor Ritter bei dem Baron zurückblieb und ihm die nötige Aufklärung gab, führten die drei andern nach dem Kaiserhof wo Frau Ritter und Elfriede zurückgeblieben waren.

Das junge Mädchen, dem von ihren Freunden, den Rittern, die erforderliche Aufklärung gegeben worden war, befand sich in der höchsten Aufregung...

„Wasser, Vater,“ rief sie und breitete die Arme aus. Aber Alfriede fiel nicht hinein.

„Ich habe mich schwer verlobt an Deiner Wirtin und an Dir. Ich habe Euch verlassen, als Ihr noch ganz beson-

lehhaften Einspruch gegen die beschlossene Tarifierhöhung erhoben. Sie weisen darauf hin, daß hierdurch möglicherweise ein großer Teil des Transporthverkehres über Deutschland...

Norwegen.

Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Konow waren längere Zeit hindurch Verhandlungen geführt worden, um den großen Arbeitskonflikt zu beenden.

England.

Die Vereinigung der Seeleute in Cardiff unterzeichnete Sonnabend spät abends ein Uebereinkommen mit den Arbeitgeber, wonach der Ausstand beendet wird.

Die englische Verfassungskrise ist nun wieder einen Schritt vorwärts gegangen, und zwar, wie zu erwarten war, einer weiteren Verschärfung entgegen.

Portugal.

Das herrliche Gut der Königin Maria in Setzäl soll nun verkauft werden. Aus dem Erlöse sollen die Verpflichtungen der Königin gegenüber dem Staat...

Türkei.

Anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der Einführung der Verfassung wird eine politische Kundgebung des jungtürkischen Zentralkomitees erfolgen.

Zeit und die gegenwärtige gespannte Lage zurückzuführen ist. Die albanische Frage ruht noch im Vordergrunde...

Am Sonntag nachmittag brach in Stambul gleichzeitig in den Stadtteilen Umdscharschi und Besnedschiler Feuer aus, das infolge des starken Windes sich schnell nach mehreren Richtungen ausbreitete...

Kamerun.

Wie dem „New York Herald“ aus Cap Gallien gemeldet wird, kam es dort am Donnerstag zu einem Kampf zwischen den beiden revolutionären Parteien...

Der Senat hat den Reziprozitätsvertrag mit Kanada ohne Zusätze mit 53 gegen 27 Stimmen angenommen.

Persien.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat Prinz Salzar ed Deuleh den Gouverneur von Irandschar abgesetzt und an seiner Stelle den Khan Alen el Memalik ernannt.

Luftschiffahrt.

Zu dem Wettflug Petersburger-Moskau starteten gestern früh auf dem Petersburger Flugfelde in der Zeit von 3 Uhr 15 Min. bis 5 Uhr 52 Min. die sechs Piloten...

Bei einem in Rbin unternommenen Versuche des Piloten Houjost, mit seinem Apparate aufzusteigen, geriet dieser in Brand und verbrannte vollständig.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Fliegekunst. In Villacoublay fanden in Gegenwart von Vertretern der Militärbehörden, Sportfreunden und Vertretern der Presse interessante Versuche mit einem Stabilisator für Flugapparate statt...

„Steh auf, Vater,“ bat Alfriede, und warf einen Blick um sich, das Zimmer war leer, schonungslos hatten die andern Vater und Kind sich selbst überlassen.

„Steh auf, Vater,“ wiederholte sie. „Es ziemt sich nicht, daß Du vor Deinem Kinde im Staube liegst.“

„Dahin gehst du,“ antwortete er, ohne sich zu rühren. „Du würdest nicht so sprechen, wenn Du alles wüßtest.“

„Ich weiß alles,“ entgegnete sie. „Ich danke es meinen Begleitern, daß sie mich nicht unvorberichtet herkommen ließen. Die Wirtin, die ich zuerst immer bemächtigt hatte, ist verschunden, ich empfinde nur das Glück, noch einen Vater zu besitzen.“

„Du kannst, Du willst vergehen?“ rief er aufspringend und schloß sie in seine Arme. „Sei gesegnet, mein Kind, obwohl ich diesen Segen nicht über Dich herabrufen darf.“

„Meine bisherige Pflegemutter hat mir gesagt, ich solle Dir folgen, wohin Du mich führst, und ich tue es gern,“ erwiderte Alfriede einsach.

„Ihr Vater fuhr auf: „Das hat sie Dir gesagt? Es klingt ja beinahe, als müßte sie Dich gerne aus ihrem Hause haben. Bedenke sie Dich nicht?“

Alfriede stammelte einige ausweichende Worte und ihr Vater sagte: „Ich merke schon, Du willst weder klagen noch anklagen, aber, was Du Trübes erlebst, fällt ja doch mir zur Last. Ich werde das schon später erfahren, für heute müßte ich das Glück genießen, mein Kind gefunden zu haben.“

Vater und Tochter blieben eine Weile im innigen Gespräch beisammen, dann erinnerte sich Alfriede ihrer Begleiter und rief sie herbei. Viktor und der Oberinspektor hatten sich inzwischen zu ihnen gestellt, und es fand zwischen allen ein frohes, ein glückseliges Begrüßen statt.

Viktor von Arnefeldt besonders war im höchsten Grade erfreut, daß Alfriede, die er immer sehr gern gehabt, nun wirklich seine Cousine war.

Rudolf von Tiefenbeck hielt sich mehr zurück, daß in diesen Angelegenheiten wohlgeübte Augen Alfriede erkannte aber bald, wie es um ihn und seine Tochter stand, und freute sich dessen.

glänzend. Ein Unfall, der sich ereignete, und der nachherig unvorhergesehen war, beschäftigte die Götze der Vorrichtung. Es erfolgte nämlich beim Aufstieg eines Apparates ein Schraubendruck, wodurch der Apparat, wenn er nicht mit einem Stabilisator versehen gewesen, umgekippt wäre. Daut des Stabilisators landete der Apparat aber ohne die geringste Verletzung und ohne das Gleichgewicht zu verlieren. In kompetenten Kreisen erklärt man, daß die Frage der Stabilisierung von Flugapparaten hierdurch gelöst sei.

Aus aller Welt.

Neu-Yorker Leben: Auf der Station Hörsingen der Strecke Neu-Yorker Leben—Uferlingen entgleiste infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug. Der ganze Zug wurde umgeworfen. Der Zugführer wurde schwer, der Lokomotivführer, ein Schaffner und sechs Passagiere leicht verletzt. — **Waing:** Bei dem Versuch, einen Higeuner namens Ernst bei Döschheim zu verhaften, schoß einer der Higeuner auf den Gendarmeriewachmeister Witz, el. Die Kugel durchbohrte den Leib des Angeklagten. Der Schwerverletzte gab noch einen Schuß ab, von dem der Higeuner getroffen sein muß. Der Wachmeister stürzte vom Pferde und wurde ins Hospital gebracht, wo eine Operation an ihm vorgenommen wurde. Sechs Higeuner wurden verhaftet, aber der Gefaschte befindet sich nicht unter ihnen. — **Kiel:** Acht Damen, Artistinnen von dem Variete „Kaiserkrone“ in Kiel, waren in die See gefahren um stolschen Laboe und Stein zu baden. Zwei von ihnen wurden in die See hinaus getrieben und ertranken. — **Rassau:** an der Bahn: Die Mauern der Ruine des im 12. Jahrhundert erbauten Abenschoffes des Freiherrn von Nassau an der Bahn sind eingestürzt. Weitere Einstürze drohen. Das in der Nähe stehende Denkmal des Freiherrn von Stein blieb unbeschädigt. Der Platz ist vollständig abgepflastert worden. — **Petersburg:** Bei Wladivostok auf den Schotabergen ist ein gewaltiger Waldbrand ausgebrochen, der etwa 100 Quadratmeter umfaßt und bis zur Küste vorgezogen ist. Hundertjährige Lärchen, Tannen und Eichen sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Hitze war so heftig, daß die Granitfelsen sprangen und die Abhänge des Gebirges tiefe Risse erhielten. — **Christiana:** An einer einsamen Stelle im Walde bei Holmenkollen in der Nähe Christianias fand man am Mittwoch die beiden Leichen eines unbekanntes Paars. Der Mann, der etwa 30 Jahre alt ist, hatte eine Schußwunde in der rechten Schläfe, die etwas jüngere Dame eine solche in der Herzgegend. Die Nachforschungen ergaben, daß der Tote der Lehrer Ernst Voelker und seine Begleiterin die Lehrerin Alh Voelker, angeblich aus Schweden waren. Das Paar war am 10. Juli in einem bescheidenen Hotel Christianias ohne Gepäck abgestiegen und hatte es am 12. wieder verlassen; die Dame wie sie angab, um in Aogeroe eine Stelle anzunehmen. In Aogeroe mußte man nichts von ihrer Ankunft. Man glaubt, daß das Paar falsche Namen angegeben hat. — **Teplitz-Schdnau:** Das Maternhospital der Bergstadt Graupen ist abgebrannt. Die Insassen wurden gerettet. — **Marien burg:** Aus dem Zirkus May entbrachen zwei Tiger. Der eine wurde eingefangen, nachdem er zwei Pferde zerfleischt hatte. Den zweiten konnte man erst wieder einfangen, nachdem er einen Wäandigen den Arm zertrissen hatte. — **Wülfheim:** Der bei dem schweren Eisenbahnunfall verunglückte Regierunqsbaumeister Nitzberger ist im Hospital seinen schweren Verletzungen erlegen. — **Leymans:** Bei der Rundfahrt für französische Automobile im Departement Sarthe verunglückte der Wagen Journiers, der die Spitze hatte. Journier wurde getötet und sein Chauffeur schwer verletzt.

Frauenleben in Jes.

Hierzu 201, der auf seinen großen Reisen auch oft in Marokko gewest und sich mehrere Wochen in dem verkommenen Jes aufgehalten hat, veröffentlicht in der Quingalms eine reizvolle und farbenprächtige Schilderung des marokkanischen Frauenlebens. In früher Morgenstunde pflegte der berühmte Dichter auf dem Dache seines Hauses eine kleine Promenade zu unternehmen, und hier sah er dann täglich die Frauen der maurischen Nachbarn, die gleich ihm auf den Dächern ihrer Häuser der Eintönigkeit ihres Alltagslebens zu entzinnen suchten. Dort wohnte in dem vornehmen Viertel von Jes, wo den Gattinnen der reichen Marren jede Arbeit verboten ist. Die schlanken Frauenhände ruhen untätig im Schoße, und die Beobachtung der Nachbarn ist die einzige Abwechslung, die das dumpfe Einerlei dieses Daseins unterbricht. Und so sind diese Frauen denn auch Kinder, neugierige Kinder, für die die Erscheinung eines Europäers auf dem Dache eine willkommenen Abwechslung bieten mußte, ein Anlaß zu phantastischen Gedanken, eine Gelegenheit zum Schauen und Träumen. Da, dort drüben, hinter feingearbeiteten Gitterläden, inmitten von bunten Seidenklissen und feinen, im Wind sich kräuselnden Stoffen, räthel es sich, ein goldgelber Chiffonschleier blüht in der Sonne, langsam, Millimeter um Millimeter, mit aller Vorläst des bösen Gewissens, wird er beiseite geschoben. „Ich rühre mich nicht, ich sehe und lausche und blide: immer mehr hebt sich der süßen schimmernde Kopfschmuck, und da, da endlich, zwischen rieselnden Falten leuchtet alabastern das Weis einer Stirn, das Blauschwarz einer verlorenen Locke, und nun der geschwungene Bogen einer Braue. Einen Augenblick lang starrt ein großes dunkles Auge auf mich: husch, vorbei ist's, der Schleier sinkt, die Schöne ist verschwunden; versunken gleich einer sterbenden Marionette. Wer ich bleibe, denn sicher ist's noch nicht zu Ende. Und wirklich, da taucht vor meinem der Kopfschmuck auf, langsam, ganz langsam; und diesmal erscheint die ganze Gestalt und blide mich an mit einem halben lächelnden Neugier. „Und von allen Seiten winkten dem Fremden ähnliche Bilder, dies ewig gleiche Echo kindlicher Neugier, hinter der Langeweile und die Sehnsucht nach einer kurzen Unterbrechung der Eintönigkeit zu bebden scheinen. „Hier, von meinem Dache aus, die Gärten von Jes zu meinen Füßen, und im Hintergrunde des Bildes die schneebedeckten Höhen des Atlas, sehe ich ringsum die schlanken Mauern sich beleben, stüße von allen Seiten die wissbegierigen Gogellenaugen auf mich, das fremde Wundertier, gerichtet. Die bange Furcht, die schweue Angst der ersten Tage ist bald gewichen. Es wäre eine todesmüthige Verwegenheit, sich so einem Mohammedaner zu zeigen, aber mit mir hat es ja keine Gefahr, ich bin ein Fremder, ich werde es niemand verraten, und morgen vielleicht schon bin ich weit fort auf dem Wege zu dem fremden Märchenlande, das meine Heimat ist. Wenn nur die Gattinnen nicht merken. Und so blide mich an, man lächelt, ja man nickt mir neckisch einen Gruß zu. Man zeigt mir von weitem kleine Gegenstände, Ringe und Schmuckstücke, um zu sehen, ob sie dem Fremden gefallen. Und meine Handfläche sind der Anlaß zu entlosten Stauern. „Hast du's gesehen“, höre ich's daneben flüstern, „hast du's gesehen, er hat Hände mit doppelten Händen.“ So verflucht diesen Frauen der Tag, eine Leere, in der jede Wichtigkeit als Ereignis willkommen wird. Nur eine der Nachbarinnen sieht stumm und reglos, schwarz wie dunkler Wurmzeichnen sich die Umrisse dieser starren Gestalt gegen den Horizont ab. Sie scheint nicht einmal die Neugierde mehr zu kennen, sie wendet nicht den Kopf zu dem Fremden, sie sieht reglos, und eine stumpfe Gleichgültigkeit liegt über dem Körper. Ist sie schön? Sie ist schön, jung und fremdartig, um die Augen liegen dunkle Schatten. Mit gekreuzten Beinen und nackten

Kommen sitzt sie an einem Tische, an dem schlanken blauen Fingern sitzen riesengroße Ringe, kostbare Steine und alte Emailarbeiten. Sie sieht aus, als hätte sie gemeint. Sicherlich ist sie es, die heute nacht die Bastonade erhielt. Durch die dünnen Mauern meines Hauses höre ich die Schläge und noch eine Stunde lang das Weinen und die Schritte der Nacht. . .

Vermischtes.

Ein merkwürdiger Vorfall wurde diesen Tage von schweizerischen Blättern erzählt und bald darauf aufgeführt: In einem Krankenhaus zu Olten im Kanton Solothurn — die Stadt ist den deutschen Besuchern der Schweiz als die oftgenannte große Kreuzungs- und Anstehstelle im nördlichen schweizerischen Bahnverkehr bekannt — starb, nur wenige Tage nachdem sie dort angekommen war, die Frau eines alten Dorforganisten aus der solothurnischen Ortschaft Runningen. Mit Wagen und Pferd kam der Wirtler als Fuhrmann selbst nach Olten, und die Leiche seiner Frau im Krankenhaus abzuholen und auf dem Friedhof des Dorfes zu bestatten. Leute, die des Weges kamen, sahen ihn noch, wie er auf der mond hellen Straße neben dem Fuhrwerk, das den Sarg trug, ruhig einherfuhr. Die Straße, die er zu fahren hatte, führte über einen kleinen Berg. In Runningen wartete man indessen in dieser Nacht vergeblich auf das Eintreffen des Totenwagens, dagegen traf in einem anderen Dorflein am Wege das verletzte Pferd ohne Wagen, Fuhrmann und Sarg ein. Man nahm sofort an, daß ein Unglück geschehen sei, rief Menschen zusammen und machte sich auf die Suche. Noch ehe man von dem vermissten Totenwagen eine Spur entdeckt hatte, kam es in die Zeitung, daß auf der Straße von Olten nach Runningen eine Leichenfuhr auf räthelhafte Art verschwunden wäre. Erst gegen Mittag des folgenden Tages fand man die schauerliche Lösung. An einem Abhang der Bergstraße war der Wagen mit dem Pferd, dem Fuhrmann und Gatten und dem Totensarg in eine sehr tiefe Schlucht hinuntergestürzt. Der Wagen lag zertrümmert in der Tiefe, auf dem Wagenstuhl war der tote Organist mit zer splittertem Schädel und eingedrückttem Brustkorb. Der Sarg war bei dem Sturz in Trümmer gegangen und die Leiche der Frau lag offen neben der ihres verunglückten Mannes. Seltsam muß erscheinen, daß das Pferd, das sich offenbar während des Unglücks losmachte und wieder die Höhe gewinnen konnte, als stummer Bote die Kunde von dem Vorfall noch während der Nacht unter die Menschen bringen konnte.

Detrunkenes Rehe und Hasen. Ein eigenartiger Jagdvorfall, dem man im letzten Winter auf die Spur gekommen ist, wird demnächst seine gerichtliche Sühne finden. In der Nähe von Seltzingen war das Wildbühnen sehr stark verbreitet, so daß die Aussicht in den Wäldern stark vernichtet worden ist. Die Wildbühnen hatten also jetzt keine Gelegenheit mehr, ihrem verbrecherischen Treiben nachzugehen, da jeder Schutz von den Aufsichtsbearbeitern sofort gehört worden wäre, und die Gefangennahme der Wildbühnen hätte erfolgen können. Trotzdem sahen die aufsichtführenden Förster die ihnen als Wildbühnen bekannten Männer am frühen Morgen durch die Wälder streifen. Sie konnten ihnen aber nichts anhaben, da die Wildbühnen kein Gewehr bei sich hatten. Eines Tages überraschten zwei Förster einen Wildbühnen, wie er ein Reh schnell forttragen wollte. Ein Schuß war nicht gehört worden, obwohl sich die beiden Förster während der ganzen Zeit ganz in der Nähe befanden. Es mußte sich also um ein gefallenes Vieh handeln. Sie zwangen den Wildbühnen durch Zurufe zum Stillstehen, um den Zustand des Rehens zu untersuchen. Wie erstaunt waren sie, als sie die Entdeckung machten, daß das Reh scheinbar mit einer schweren Leule totgeschlagen worden war. Die Leule, ein großes Eisenstück, hatte der Wildbühnen noch bei sich. Nun war aber die

Der Majoratsherr.

Roman von H. Arnefeldt.

41

Aber schon hatten Ritter und seine Frau das Wort genommen: „Wir haben schon lange gewünscht, Fräulein Elfriede auf längere Zeit einmal bei uns zu haben.“ Die Einladung ward dankend angenommen, und mit bangem Herzen sagte sich der Major, daß seine Frau sehr ungerne sein würde. Elfriede so nahe bei Ellengrund zu behalten, er hatte es aber nicht abwenden können. Der Oberinspektor und der Major wollten schon am nächsten Tage wieder abreisen. Nach Aufhebung der Tafel trat daher ein allgemeines Abschiednehmen ein, während dessen fanden Elfriede und Rudolf Gelegenheit ein paar Worte miteinander zu tauschen. „Du bist eine reiche Erbin und wirst nicht mehr von mir wissen wollen“, sagte Rudolf, aber sein Ton klang scherzend. Doch schon hatte sie seine beiden Hände umklammert und entgegnete mit tränenumflorter Stimme: „O Rudolf, wie kannst Du so sprechen. Du meinst recht gut, daß ich für Deine Mutter die arme Elfriede bleibe, ob mit Vermögen oder ohne solches.“ „Für mich wirst Du aber die holde, die geliebte Elfriede bleiben“, erwiderte er, „sollen alle Wetter auch über uns dräuen, wir bleiben doch fest verbunden, ich leugne es nicht, es wird manchen harten Strauß mit meiner Mutter geben, wenn zwei aber nur recht fest zusammenhalten, so muß ihnen der Sieg doch bleiben.“ Er zog sie an sich und drückte einen Kuß auf ihre Stirn, dann war die seltsame des Weins vorüber. Bald darauf sah sich Elfriede mit ihrem Begleiter allein. Die Erneuerungsarbeiten in Dichtental hatten sich zuerst auf den Teil erstrecken sollen, der von dem verstorbenen Baron und Viktor bewohnt worden und in denen seit mehr als zwanzig Jahren keine bessere Hand angelegt war. Bei genauerer Untersuchung hatte sich jedoch ergeben, daß vieles der Herstellung bedürftig und namentlich das Dach schadhaft war. Der Neubau bedurfte weit mehr Zeit, als man dafür in Aussicht genommen hatte, und konnte bis zu Viktors Geopfertigkeit nicht fertiggestellt sein.

Man ergriff daher den Ausweg, bis Ende September zu einem gewissen Abschluß zu gelangen. Wobann konnte im Schloß die Feiertage stattfinden und nachher der Bau fortgesetzt werden, während der junge Majoratsherr sich noch in Berlin aufhielt. Bei seiner Ankunft zu den Ferien lag freilich noch alles stark im Argen. Das Schloß jedoch nicht. Viktor bezog doch seine Zimmer wieder in Ellengrund, dicht neben denen seines Freundes Rudolf, und es begann zwischen ihm und dessen Gemahlin wieder das fröhliche Treiben, das ihn so glücklich gemacht hatte. Freilich fehlten unter den Genossen zwei, die recht schmerzhaft vermisst wurden. Hugo von Arnemwall war von dringenden Arbeiten noch in Berlin zurückgehalten worden und wollte erst zwei Tage vor der Abreise kommen, Elfriede aber erst, nachdem diese stattgefunden. Sie war bei ihrem Vater in Berlin geblieben, der gar nicht nach Dichtental kommen, sondern mit seinen Kellergesellen in Hamburg zusammenzutreffen wollte. Die getroffene Verabredung wurde genau innegehalten, Hugo von Arnemwall setzte seine Ankunft an und wurde von seinem Vetter, Viktor, sowie den Geschwistern Tiefenbed von Queblinburg abgeholt. „Schade Hugo, daß Dein Kufenthalt in Ellengrund so kurz bemessen ist“, sagte Adelheid, als sie, ihres Schwester und Viktor mit ihm in dem Wagen Platz genommen hatten, während Rudolf zum Kutscher hinaufgestiegen war. „Wir sind gar zu froh, gar zu glücklich mit einander gewesen und haben uns immer gefügt, so schön könne es auf Eurer Nordlandsfahrt gar nicht sein.“ „Hast Du das auch gesagt?“ flüsterte Hugo, der ihm gegenüberstehenden Arnemwall zu. Sie antwortete durch einen leichten Händedruck, und Adelheid plauderte weiter: „Ich hoffe immer noch, es kommt etwas dazwischen.“ „Aber Adelheid“, fuhr sie undredend, Rudolf auf. „Gewiss nicht die wohlbetannte Schär wie kannst Du Unglück hoffen und prophezeien.“ „Was es denn Unglück sein?“ fragte das junge Mädchen und sah ganz erstaunt dem Bruder in das betroffene Angesicht: „es kann doch etwas Freudiges sein.“ „Wüßte nicht was das Freudige tonnen sollte“, brummte Rudolf. Viktor, dem die Wendung, welche das Gespräch genom-

men, nicht behagte, sagte schnell: „Ich bliebe auch gern hier, aber es ist schon besser, wir gehen den Bauarbeiten aus dem Wege und lassen uns bei unserer Rückkehr überraschen. So lange ich hier bin, kann ich mich doch nicht zurückhalten, zwischen den Beitem und Gerüsten herumzusitzen, um zu sehen, wie weit die Sache gediehen ist.“ „Geht zu meinem Lebenswesen“, rief Rudolf ungehalten, „ich bin gar kein Freund von solchem Flitterwerk; aber was bleibt mir übrig? Allein, mag ich ihn nicht lassen, weil ich fürchte, man könne ihn uns mit gebrochenen Gliedern nach Hause bringen.“ Unmutig drehte er sich wieder und ließ die Blicke über die Blumenfelder schweifen, wo eine Anzahl Anaben und Mädchen mit dem Einammeln des Samens beschäftigt war. Hugo beugte sich aber zu Viktor und flüsterte ihm zu: „Morgen oder übermorgen nimmst Du mich mit, ich tummle mich gerne mal aus. Rudolf braucht gar nichts davon zu wissen.“ Frühliches Hundegebell unterbrach das Gespräch. Viktors Fektor, der während dessen Reise in Ellengrund bleiben sollte und schon am Tage zuvor mit dessen Reitknecht und mit dessen Pferde gekommen war, witterte die Spuren seines Herrn und kam ihm mit gewaltigen Sprüngen entgegen. Man mußte den Wagen halten lassen, denn es war zu befürchten, daß er unter die Räder geriet, in so gewaltigen Schritten sprang er in die Höhe. Viktor vermochte sich seiner Vorstellungen kaum zu erwehren und zog es vor den Wagen zu verlassen und mit dem Hunde den nach dem Schloß hinaufführenden Fußsteig zu gehen. „Einmal wieder bei Euch! Wie das gut tut“, rief Hugo, indem er zuerst den Major umarmte und dann die Kants längere Zeit an seiner Brust hielt. „Leider nur für kurze Zeit und Du willst uns auch die anderen entführen“, brummte der Major. Seine Frau aber sagte: „Geben wir ihn doch für ein paar Tage, alte Leute müssen sich bescheiden, lieber Julius. Die Jugend flieht davon, das ist der Lauf der Welt.“ 1883 „Aber wir kommen wieder“, antwortete Viktor und Rudolf und schlugen den Weg nach ihren Zimmern ein. Hugo von Arnemwall blieb noch zurück. Man wußte, daß Frau von Tiefenbed seine Gegeria, seine Vertraute war. Sie hatten sich lange nicht gesehen und einander gewiß viel mitgeteilt.

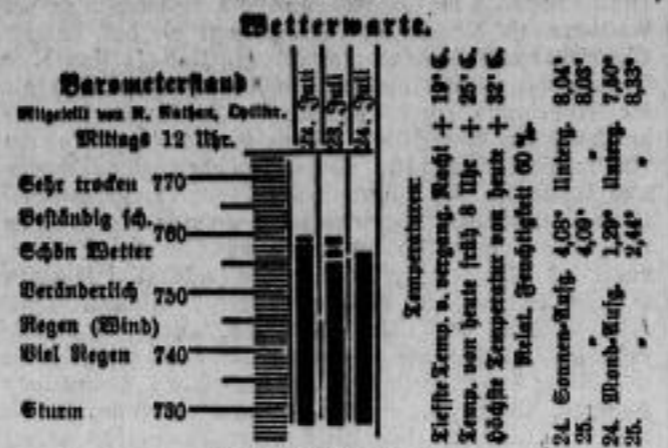
Frage, wie es an das Bild herangekommen war. Nach dieser sollten sie bald eine Lösung finden; sie erwiderten nämlich, daß von dem Bild ein durchdringender Lichtstrahl ausgeht. Die Bildhauer hatten nämlich um sich ein Bild zu verschaffen, ohne einen verächtlichen Schuß abfeuern zu müssen, Kleeblätter mit Alkohol getränkt und an den Stellen im Walde verteilt, an denen das Bild vorüberkam. Später haben sie die verächtlichen Schüsse und Hasen einfach erschlagen. Der Wald wurde jetzt daraufhin abgesehen, ob sich ähnliche Jagdströme auch an anderen Stellen des Waldes vorfinden. Tatsächlich entdeckten sie noch mehrere Kleeblätter, die mit Alkohol getränkt waren. So haben es die Bildhauer mehrere Wochen lang verstanden, sich durch eine eigenartige List ihr Bild zu verschaffen.

Eine dramatische Elefantenjagd. Der Ostafrikanische Standard berichtet über ein Kuschen erregendes und ergreifendes Unglück bei einer Elefantenjagd. Ein Engländer mit Namen Longden, ein sehr erfahrener Elefantenjäger, machte mit seiner erst kurz mit ihm verheirateten Frau einen Streifzug in die Wildnis des belgischen Kongogebietes. An dem Unglückstage war Frau Longden nicht mit ihrem Gatten gegangen, sondern in einiger Entfernung im Zelilager geblieben, als sie plötzlich die Nachricht erhielt, ihrem Mann sei ein schreckliches Unglück zugestoßen. Sie küstete sofort eine Hüftkolonne aus und brach nun, von Eingeborenen begleitet, sogleich zu seiner Unterstützung auf. Zu all dem herrschte an dem Tage einer der im Innern des Kongo-Gebietes so häufigen Tropenstürme. Sie fand ihren Mann, mit dem Tode ringend, im Dusch liegen, ohne Jelt und unbedeckt. Mit großer Mühe konnte sie erfassen, was sich ereignet hatte: in dem Augenblick, als Herr Longden auf einen Elefanten-Bullen feuerte, wurde er von rückwärts von einem weiblichen Elefanten, den er nicht bemerkt hatte, angegriffen. Das Tier spießte ihn mit seinen Zähnen auf und schüttelte ihn wütend hin und her. Die Stoßzähne waren durch den ganzen Körper gedrungen. Dann warf ihn der Elefant ab. In diesem Zustande wurde er gefunden. Frau Longden, deren Feldennut in einer beartig gefährlichen Lage nicht genug bewundert werden kann, verlor seinen Augenblick die Fassung, sondern ordnete sofort alles an, was noch zur Hilfe möglich war. Dann folgte ein Gewaltmarsch von 24 Stunden zum Zeltlager, bei dem die Eingeborenen in der Dunkelheit die Richtung verloren. Hilfen wurden von der Unglücksstelle aus abgefordert, um ärztliche Hilfe zu holen. Bevor diese aber eintreffen konnte, starb Longden am dritten Tage, bis zum letzten Augenblick bei Bewußtsein und beladen mit den unsäglichsten Schmerzen erduldet. Frau Longden, ergraut und mit angegriffener Gesundheit, brach nach Nairobi auf und ist jetzt auf dem Wege nach Europa.

Ein Feld der Kamera. Von den ungemühten Abenteuern eines begeisterten Photographen, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, eine Löwin in der Freiheit auf die Matte zu bannen, berichtet der East African Standard. Der verwegene Held der Kamera war der Amerikaner J. C. Hemment, der sich in Nairobi einer Jagdexpedition angeschlossen hatte; um Kinematographische Aufnahmen zu machen. Eines Nachts wurde das Lager alarmiert, eine große Löwin hatte sich herangeschlichen und war von einem eingeborenen Träger angeschossen worden. Die Bestie war ziemlich schwer verwundet, aber trotzdem versuchte sie davon zu kriechen. Der eifrige Photograph schleppte schleunigst seinen Apparat herbei, in der Hoffnung, eine schöne Aufnahme zu machen. Von drei bewaffneten Freunden begleitet, kam er bis auf etwa 40 Meter an die Löwin heran und hatte gerade seine Kamera aufgestellt, als das wütende Raubtier mit einem mächtigen Saße emporsprang und blitzschnell auf die Gruppe zusetzte. Aber der kühnste Amerikaner setzte den Apparat in Tätigkeit und blieb bei der Maschine stehen. Ein Schuß krachte, der

Photograph mochte wohl meinen, die Löwin werde fallen, aber 10 Meter vor dem Apparat machte sie Halt und schritt dann langsam und lauernd auf den Photographen zu, der vor Schreck fast erstarbt seinem Schicksal entgegen sah. Zwei Meter vor dem Apparat krachte dann die Schalle der Jäger, und als das Raubtier lief, war es dem Photographen so nahe, daß er es mit einer Handbewegung erreichen konnte. Aber die Aufnahme war gescheit.

Wetterberichte.
Weizen, 22. Juli 1 Mille Butter 2,50-2,80 M.
Café, 22. Juli 1 Mille Butter M. 2,75-2,90.



Wasserstände.

Wochen	Jahr	Erger	Q 15 e
23.	18	20	63
24.	18	22	60

Wasserkörner 20° R.

Wochen	Jahr	Erger	Q 15 e
23.	18	20	63
24.	18	22	60

Kurszettel der Stadt Chemnitz
am 22. Juli 1911.

Waren	Sorten	11,10 bis 12,-	Wt. pro 50 Mts
Weizen	heirde Sorten	11,10 bis 12,-	10,40
Malz	heirde Sorten	10,10	10,85
Gerste	heirde Sorten	8,70	9,40
Hafer	heirde Sorten	8,90	8,95
Erbsen	heirde Sorten	9,10	9,30
Bohnen	heirde Sorten	10,75	11,25
Wicken	heirde Sorten	9,-	9,50
Linse	heirde Sorten	3,90	4,20
Stroh	heirde Sorten	4,30	4,60
Stroh	heirde Sorten	3,80	4,10
Stroh	heirde Sorten	3,-	3,30
Stroh	heirde Sorten	2,30	2,60
Stroh	heirde Sorten	1,90	2,20
Stroh	heirde Sorten	5,-	5,25
Butter	heirde Sorten	2,80	2,90

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain
am 22. Juli 1911.

Waren	Sorten	1000	1000
Weizen	heirde Sorten	202,75 bis 205	17,80 bis 18
Malz	heirde Sorten	182,00 bis 185	18 bis 18,50
Gerste	heirde Sorten	155 bis 160	10,85 bis 11
Hafer	heirde Sorten	180 bis 190	9,80 bis 10
Erbsen	heirde Sorten	180 bis 185	8 bis 8,25
Bohnen	heirde Sorten	175,40 bis 178	13 bis 13,50
Linse	heirde Sorten	50	5 bis 5,50
Stroh	heirde Sorten	50	7,50 bis 7,80
Stroh	heirde Sorten	50	6,50 bis 6,80
Stroh	heirde Sorten	50	5,80 bis 6
Stroh	heirde Sorten	50	8,40 bis 8,90
Stroh	heirde Sorten	50	10 bis 10,50
Stroh	heirde Sorten	50	9,20 bis 9,50
Stroh	heirde Sorten	50	8,75 bis 9
Stroh	heirde Sorten	50	8,20 bis 8,50
Stroh	heirde Sorten	50	2,20 bis 2,50
Stroh	heirde Sorten	50	2,20 bis 2,50
Stroh	heirde Sorten	50	2,- bis 2,30
Stroh	heirde Sorten	50	5,- bis 5,50
Stroh	heirde Sorten	50	1,20 bis 1,50

Nestle's Kindermilch
Zum 1. Sept., spätestens 1. Oktober wird eine **Wohnung**, Parterre oder erste Etage, **gesucht**, von 5 Zimmern mit Zubehör und Mädchenkammer, möglicherweise mit Bad, Wasserloset und Gas, Gartennutzung erwünscht. Angebote mit Preisangabe u. H O 101 an die Exp. d. Bl.

1 möbliertes Zimmer
ist sofort oder später zu vermieten Goethestr. 48, 1.

Ein hellbrauner Hund, Jagdraße, zugekauft. Abgeholt bei **Dehne in Zeithain**.

Bessere Schlafstelle od. auch möbl. Zimmer sof. gesucht.
Offerten unter S C in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu mieten gesucht per 1. Oktober 1911 ein **Laden** mit Wohnung, passend für Kolonialwarengeschäft. Umgebung von Riesa oder Großhain. Off. m. Preisang. unter J L 150 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Deutlich schreiben
— insbesondere Zahlen und Namen —
ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Fehler entstehen. Für Fehler infolge undeutlicher Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut lesbar nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserats übernehmen wir keine Verantwortung.

Hessner Tageblatt.

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Riesa

zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 24. Juli 1911.

Waren	Sorten	11,10 bis 12,-	Wt. pro 50 Mts
Weizen	heirde Sorten	11,10 bis 12,-	10,40
Malz	heirde Sorten	10,10	10,85
Gerste	heirde Sorten	8,70	9,40
Hafer	heirde Sorten	8,90	8,95
Erbsen	heirde Sorten	9,10	9,30
Bohnen	heirde Sorten	10,75	11,25
Wicken	heirde Sorten	9,-	9,50
Linse	heirde Sorten	3,90	4,20
Stroh	heirde Sorten	4,30	4,60
Stroh	heirde Sorten	3,80	4,10
Stroh	heirde Sorten	3,-	3,30
Stroh	heirde Sorten	2,30	2,60
Stroh	heirde Sorten	1,90	2,20
Stroh	heirde Sorten	5,-	5,25
Butter	heirde Sorten	2,80	2,90